



Eine Längsschnittstudie zur Entwicklung von
Lebenschancen



Newsletter 04/2020

Diesmal mit:

Neuigkeiten aus dem Projekt (S. 1)

Einem Beitrag zum Thema Stress (S. 2)

Neuigkeiten aus der Forschung (S. 4)

*Einem weiteren Forscher*innenportrait (S.5)*

TwinLife aktuell: Neuigkeiten ...

... aus den Befragungen

Aufgrund der durch das neuartige Coronavirus bedingten aktuellen Situation und den damit verbundenen gesundheitlichen Risiken wurden die aktuell laufenden persönlichen Befragungen in der TwinLife-Studie vorübergehend eingestellt. Da das Wohlergehen aller Familien und Interviewer*innen für uns oberste Priorität hat, wurden auch bereits vereinbarte Termine abgesagt. Im Rahmen der aktuellen Befragung wird nun eine telefonbasierte Lösung umgesetzt.

Mehr Informationen zur aktuellen Situation und allen neuen Entwicklungen finden Sie auch auf unserer Website:

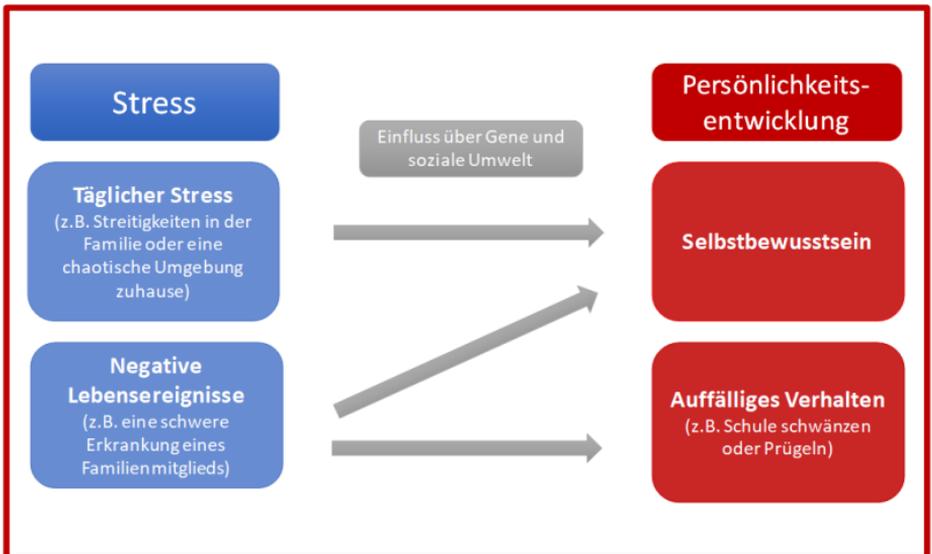
www.twin-life.de

... aus der Forschung und dem Projektteam

Im Januar 2020 fand in Eltville am Rhein ein weiteres unserer regelmäßigen Treffen mit unserem wissenschaftlichen Beirat statt. Der wissenschaftliche Beirat ist ein Gremium, welches aus internationalen Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen besteht und uns im Rahmen des Projektes und seiner Gestaltung berät. Durch die Unterstützung dieses Expertengremiums erhalten wir regelmäßig Rückmeldungen, die uns helfen, das Projekt weiterzuentwickeln und zu verbessern. Darüber hinaus sind uns natürlich auch die Rückmeldungen der teilnehmenden Familien der Studie und der Interviewer*innen wichtig, die an uns vor allem über das Befragungsinstitut zurückgemeldet werden. Für diese Rückmeldungen sind wir immer besonders dankbar und bemühen uns darum, sie in unserem Befragungsprogramm so weit wie möglich aufzugreifen.

Wie wirkt sich Stress auf die Entwicklung von Kindern aus?

Stress ist oft ein fester Bestandteil des Lebens und kann sich ganz unterschiedlich auf Menschen auswirken – sowohl positiv als auch negativ. Auch der Umgang mit Stress ist von Mensch zu Mensch verschieden. Dies liegt unter anderem daran, dass bestimmte genetische Veranlagungen dazu führen können, dass Personen auf Stress in einer bestimmten Art und Weise reagieren. Aber auch das Umfeld spielt eine wichtige Rolle, da es eine mögliche Quelle von Stress darstellt. Tägliche Auslöser von Stress, wie Streitigkeiten in der Familie oder eine chaotische Umgebung im eigenen Zuhause, sowie negative Lebensereignisse, z.B. eine schwere Erkrankung eines Familienmitglieds, stellen verschiedene Formen von Stress dar. Diese Formen von Stress können sich insbesondere in jungen Jahren auf die Entwicklung eines Menschen auswirken.



Mit Hilfe der TwinLife-Daten aus der zweiten (2003/2004) und der dritten (1997/1998) Geburtskohorte haben wir untersucht, inwieweit sich das häufige Erleben von negativen Ereignissen einerseits und eine ständige Stressbelastung im Alltag andererseits auf positive und negative Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken. Als grundsätzlich positiven Teil der Entwicklung haben wir das Selbstbewusstsein betrachtet. Als negativen Teil haben wir uns angeschaut, inwieweit sich Stress auf Auffälligkeiten im Verhalten von Kindern oder Jugendlichen auswirkt, also ob sie beispielsweise häufiger die Schule schwänzen oder sich mit anderen prügeln. Für die Untersuchung haben wir die TwinLife-Daten der ein- und zweieiigen Zwillinge ausgewertet. Da die eineiigen Zwillinge sich in ihrer genetischen Ausstattung nicht unterscheiden, die zweieiigen Zwillinge jedoch schon, können wir über den Vergleich von eineiigen und zweieiigen Zwillingen auf die Bedeutung von genetischen Veranlagungen für den Umgang mit Stress schließen (nähere Informationen zur Methode und der Zwillingsforschung finden Sie auch auf unserer Website: www.twin-life.de/zwillingsforschung).

Unsere Ergebnisse zeigen, dass das häufige Erleben negativer Lebensereignisse zu mehr Auffälligkeiten im Verhalten der Zwillinge führt. Täglicher Stress sowie das Erfahren von negativen Lebensereignissen verringern darüber hinaus das Selbstbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen und wirken sich somit nachteilig auf ihre Persönlichkeitsentwicklung aus.

Bezüglich der Bedeutung von genetischen Veranlagungen für den Umgang mit Stress zeigt uns der Vergleich von eineiigen und zweieiigen Zwillingen, dass die Fähigkeit von Kindern, mit Stress umzugehen, um einen Teil der negativen Effekte von Stress auf ihre Entwicklung abzufangen, durchaus über die genetische Veranlagung vermittelt wird.

Aktuelle Forschungsergebnisse

**** Zur Genese von Problemverhalten***

In einer neu erschienenen Untersuchung betrachten Nikstat und Riemann (2020) das Zusammenspiel von Genen und Umwelteinflüssen für die Entwicklung von Problemverhalten. Dabei berücksichtigen sie nicht nur die Daten der Zwillinge, sondern auch die ihrer Geschwister und Eltern. Ihre Ergebnisse zeigen, dass gemeinsame Umweltbedingungen nur für internalisierendes Problemverhalten (wie z. B. Depressivität oder Ängstlichkeit) zur Ähnlichkeit zwischen den Zwillingen beitragen, nicht aber für Problemverhalten im Umgang mit anderen Menschen (wie z. B. Aggressivität oder Stehlen).

(Nikstat A., & Riemann R. (2020). On the etiology of internalizing and externalizing problem behavior: A twin-family study. PLOS ONE 15(3).)

**** Die Auswirkungen von Genen und Umwelt auf Schulnoten in der Kindheit und im späteren Jugendalter***

In dieser Veröffentlichung untersuchen Eifler und Kolleg*innen (2019), inwiefern sich Unterschiede in den Mathematik- und Deutschnoten, sowie im Notendurchschnitt allgemein, auf genetische Einflüsse und Umwelteinflüsse zurückführen lassen. Ihre Ergebnisse zeigen, dass neben genetischen Einflüssen vor allem auch die von den Zwillingen als einzigartig erfahrenen Umwelten eine wichtige Rolle bei der Erklärung von Noten spielen.

(Eifler E. F., Starr A., Riemann R. (2019). The genetic and environmental effects on school grades in late childhood and adolescence. PLoS ONE 14(12): e0225946.)

**** Variiert die Intelligenz von Geschwistern in Abhängigkeit vom Bildungshintergrund der Eltern?***

In ihrem Beitrag erforscht Baier (2019), inwieweit Unterschiede in der Intelligenz von Geschwistern zwischen Familien, in denen die Eltern eine unterschiedliche Bildung haben, variieren. Sie stellt fest, dass sich Geschwister in hoch gebildeten Familien in ihrer Intelligenz weniger ähnlich sind, als in niedrig gebildeten Familien.

(Baier, T. (2019). Does sibling and twin similarity in cognitive ability differ by parents' education?. ZfF–Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research, 31(1))

TwinLife: Forscher*innen im Portrait

Liebe TwinLife-Familien, liebe Teilnehmende, mein Name ist Christoph Klatzka und seit dem Frühjahr 2018 bin ich Teil des TwinLife-Teams am Standort Saarbrücken.

TwinLife bietet als Forschungsprojekt einen Zugang zu vielfältigen Bereichen, die um das Thema soziale Ungleichheit kreisen. Die Erforschung und perspektivisch auch die Verminderung von sozialen Ungleichheiten ist für mich eines der wichtigsten gesellschaftlichen Anliegen. Deswegen freue ich mich sehr, als Teil dieses spannenden Forschungsprojektes selbst einen Beitrag dazu zu leisten.

Mein primäres Forschungsinteresse richtet sich derzeit auf Familien und Individuen, die berichten, Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht zu haben. Im Speziellen erforsche ich hier, wie das Gesamtsystem Familie auf solche Erfahrungen reagiert. Doch ebenfalls interessiert mich, welche Faktoren allgemein zu einem verstärkten Berichten von Diskriminierungserfahrungen führen. Dadurch hoffe ich, das Verständnis dieser Prozesse zu erweitern und so spezifische Angriffspunkte für Interventionen herauszuarbeiten, die dabei helfen könnten, Auswirkungen solcher Erfahrungen abzumildern.

Neben der aktiven Forschungstätigkeit wirke ich außerdem an der Planung der jährlichen Befragung sowie an der Erstellung und Bereitstellung von Dokumentationen mit.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen und Euch nochmals – auch im Namen des ganzen Teams – für die Teilnahme am Forschungsprojekt TwinLife danken. Vielen Dank für Ihre stetige Unterstützung und Zeit, die Sie regelmäßig für unsere Befragungen aufbringen. Ohne Ihre Unterstützung wäre dieses Forschungsvorhaben nicht möglich.



Christoph Klatzka, M.Sc.

Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft auf Sie zählen können und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

www.twin-life.de

Auf unserer Webseite finden Sie weitere Informationen über die Inhalte und den Verlauf der Studie, am Projekt beteiligte Personen und Organisationen, interessante Medienbeiträge und vieles mehr!

So erreichen Sie uns

Allgemeine Fragen zu TwinLife:

Projektleitung TwinLife

✉ info@twin-life.de

☎ +49 (0)681 302 3338

Fragen zum Ablauf der Studie:

Sabrina Lesaar

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

✉ twinlife@infas.de

☎ 0800 7384 500